

„Mega-Trends“ beschäftigen auch die Theologie

Christliche Sozialethik als Beitrag zu einer gegenwartsrelevanten Theologie in globaler Perspektive

Ende Januar 2018 veröffentlichte Papst Franziskus die Apostolische Konstitution „Veritatis gaudium – Freude der Wahrheit“, mit der er der wissenschaftlichen Theologie einen neuen Impuls geben wollte. In seiner Einleitung benennt Franziskus die gegenwärtigen globalgesellschaftlichen Herausforderungen und verweist auf die „epochalen Probleme, welche die Menschheit heute bedrücken“. „Diese zeigen sich“, so Franziskus weiter, „sowohl in regionalen Naturkatastrophen als auch in Gesellschafts- oder sogar Finanzkrisen.“ Damit greift der Papst Fragen auf, die gegenwärtig auch in der wissenschaftlichen Zukunftsforschung oft unter dem Stichwort „Mega-Trends“ diskutiert werden. Darunter versteht man Entwicklungen, die über einen längeren Zeitraum im globalen Maßstab im Sozialen wie im Ökonomischen nachweisbar sind und die das Handeln aller Akteure verändern. Das Institut für Trend- und Zukunftsforschung (ITZ) beispielsweise identifiziert als die Top-Fünf Treiber für solche Veränderungen Nachhaltigkeit und Klimawandel, Energiewende, Rohstoffe, Neo-Urbanisierung und Migration.

Unterscheidung der Zeichen der Zeit

Franziskus deutet die von ihm benannten, ganz ähnlich formulierten Herausforderungen unter dem Vorzeichen der „Unterscheidung der Zeichen der Zeit“. Damit greift er einen zentralen Begriff von Konzilspapst Johannes XXIII. auf. Nach den Zeichen der Zeit zu forschen meint, einerseits nach Umbrüchen von gesellschaftlicher Tragweite Ausschau zu halten, in denen, wie Karl Lehmann bei der Herbstvollversammlung 2005 der Deutschen Bischofskonferenz einst formuliert hat, eine „Gestalt des Lebens sich auf neue Weise entpuppt“, und dabei andererseits die darin aufleuchtenden, hoffnungsvollen Aufbrüche wahrzunehmen. In diesem Sinn ruft auch Franziskus die Weltgemeinschaft

auf, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und „die Konflikte, die die ganze Welt betreffen, anzunehmen“.

In Veritatis gaudium macht Franziskus nun deutlich, dass er auch der Theologie zutraut, für diese drängenden Aufgaben einen wichtigen Beitrag zu leisten. Er fordert die Theologie Treibenden dazu heraus, mit ihrem Engagement in Bildung und Forschung sowie im Dialog mit Fachleuten anderer Disziplinen auf einen radikalen Paradigmenwechsel hinzuarbeiten, der „auf die Schonung der Natur, die Verteidigung der Armen und den Aufbau eines Netzes der gegenseitigen Achtung und der Geschwisterlichkeit ausgerichtet ist“.

Eine Disziplin, die im Kontext der wissenschaftlichen Theologie diese Fragen nach globaler Gerechtigkeit und nachhaltiger Entwicklung als Zielperspektive des Handelns in sozialen Zusammenhängen stellt, ist die „Christliche Sozialethik“ (CSE). Das Fach, das bisweilen auch unter dem Namen „Christliche Gesellschaftslehre“, wie an der Universität Bonn, firmiert, entstand im 19. Jahrhundert unter dem Eindruck der „Sozialen Frage“ der Industrialisierung. Seitdem hat die CSE ein eigenes wissenschaftliches Selbstverständnis entwickelt. Ihr kommt die Aufgabe zu, Wirtschaft, Politik, Nachhaltigkeit und Umwelt, Bildung, Medien, allgemein gesprochen: das Soziale in globaler Perspektive auf dessen ethische Relevanz hin zu reflektieren.

Dieser Aufruf von Papst Franziskus zu einer gegenwartsrelevanten Theologie passt zu dem Positionspapier zur „Bedeutung Christlicher Sozialethik für Gesellschaft, Universität, Theologie und Kirche“, das die Arbeitsgemeinschaft CSE, der Zusammenschluss der SozialethikerInnen im deutschsprachigen Raum, in diesem März veröffentlicht hat. Auch in ihrem Schreiben greifen die Wissenschaftler die wachsende Verantwortung der Theologie in einer Zeit historischer Umbrüche auf. Hierfür betonen sie den Nutzen ihres Faches für die Gesellschaften der Zukunft und stellen dessen Bedeutung als interdisziplinäres Brückenfach sowie für ökumenische,

interreligiöse und interkulturelle Dialoge heraus.

Rheinische sozialethische Traditionen

In diese Entwicklungen fügt sich nun auch die Initiative „Arbeitsstelle Christliche Gesellschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung globaler Herausforderungen“ (A.CGL Bonn) ein, die im Sommer 2017 an der Katholisch-Theologischen Fakultät Bonn unter Leitung von Herrn Professor Dr. Dr. Jochen Sautermeister initiiert wurde. Finanziert durch Berufungs-, Dritt- und Stiftungsmittel konnte zunächst für drei Jahre eine Mitarbeiterstelle ermöglicht werden, um nach der Einsparung des Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftslehre die Beschäftigung mit sozialethischen Themen im Kontext der Universität Bonn wieder zu stärken. Dabei möchte die A.CGL Bonn an die sozial- und wirtschaftsethischen „rheinischen“ Traditionen der Katholisch-Theologischen Fakultät in Bonn und der Erzdiözese Köln anknüpfen und diese unter den Bedingungen von Internationalisierung und Globalisierung weiter entwickeln.

Das Fach CSE greift die Spur einer verantwortlich-zeitgenössischen Offenheit gegenüber der Welt, die vom Zweiten Vatikanischen Konzil bis zu Papst Franziskus reicht, in besonderer Weise auf. Und möglicherweise liegt ja auch ein Teil der gegenwärtigen Faszination des Pontifikats von Papst Franziskus darin, dass er die heutigen Dringlichkeiten menschlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen zum Bezugs- und Ausgangspunkt kirchlichen Handelns macht – und dazu nun auch vehement die Theologie auffordert. Insofern ließen sich, bei aller Vorsicht und ohne alle Vereinnahmungsabsichten, die Bemühungen der wissenschaftlichen CSE deuten als ein wichtiger Baustein im Theologieverständnis – nicht nur – des Pontifikats von Franziskus.

CLAUDIUS BACHMANN / JOCHEN SAUTERMEISTER

INFO

Seit August 2017 gibt es die „Arbeitsstelle Christliche Gesellschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung globaler Herausforderungen“ (A.CGL Bonn). Sie hat eine wirtschafts- und unternehmensethische Ausrichtung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Herausforderungen globaler Migrationsprozesse.



Professor Dr. theol. Dr. rer. soc. Jochen Sautermeister (links) lehrt Moralthologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn. Sein Co-Autor ist Dr. rer. pol. Dipl. theol. Claudius Bachmann (rechts), der zunächst an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt forschte und jetzt als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der „Arbeitsstelle Christliche Gesellschaftslehre Bonn“ tätig ist.



(Fotos: Raspels)